

Festakt zur Deutschen Einheit im Brandenburger Dom mit nachdenklichen Worten



Der Festakt im Brandenburger Dom zum Tag der Deutschen Einheit zog am Dienstag gut 350 Menschen an. Die Festansprache hält in diesem Jahr Ines Härtel, Richterin des Bundesverfassungsgerichtes. Den Festakt gestalten der Brandenburger Rotary-Club und die Stadt Brandenburg. © Quelle: Benno Rougk

Volles Haus im Brandenburger Dom: Fast 500 Menschen feiern Dienstag den 33. Tag der Deutschen Einheit beim Festakt. Verfassungsrichterin Ines Härtel redet Klartext.

Brandenburg/H. Womöglich haben sie es gehofft, damals, vor 29 Jahren, als der Rotary Club der Stadt Brandenburg beschloss, nachhaltig etwas für die Erinnerung an den Tag der Deutschen zu tun. Doch niemand konnte wissen, welche großartige und für das Land in dieser Form einzigartige Tradition zum Fest der Deutschen Einheit hier geboren wurde.

Am 3. Oktober 1995 stand der Präsident des Brandenburger Verfassungsgerichtes und des Oberlandesgerichtes vor den Vertretern des Clubs und der Brandenburger Gesellschaft und hielt die erste Festrede zum Tag der Deutschen Einheit.

Nun, 29 Jahre später ging am Dienstag Ines Härtel ans Pult im Brandenburger Dom, der seit vielen Jahren dem Festakt eine Heimstatt bietet, um einmal mehr mit ihrer Festrede den Tag und das Ereignis zu würdigen und daran zu erinnern.



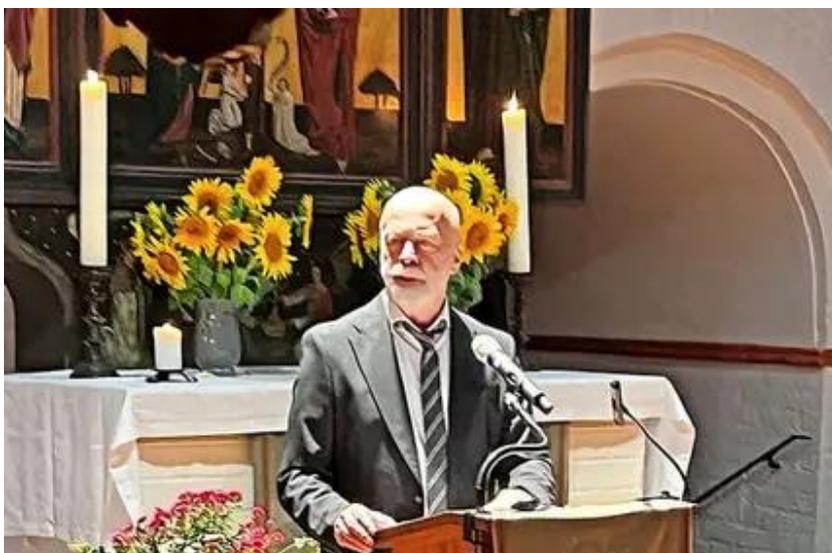
Steffen Scheller bei seiner Rede © Quelle: Benno Rougk

Die Richterin am Bundesverfassungsgericht ist die erste Ostdeutsche in diesem Gericht und war 1990 als EOS-Schülerin erst 18 Jahre alt. Sie reihte sich ein in die Reihe teils brillanter 29 Redner und Zeitzeugen. Um nur einige zu nennen: Otto Graf Lambsdorff, Wolfgang Huber, Manfred Stolpe, Frank-Walter Steinmeier, Walter Momper und Matthias Platzeck. Oder Adriana Lettrari und Julia Schoch.

Brandenburger Dom voll besetzt

Dicht gefüllt mit 350 Besuchern waren die Stuhlreihen des Brandenburger Doms an diesem 3. Oktober 2023. Vergessen die Zeit, als 2020 auf dem Höhepunkt der Pandemie nur 100 Menschen im Dom zusammen 30 Jahre geeintes Deutschland feiern durften.

Schon um 16 Uhr strömten am Dienstag viele Brandenburger und Gäste von auswärts auf das Domgelände, wo traditionell eine Kaffeetafel zum Verweilen einlud. Begrüßt wurden die Gäste vom diesjährigen Präsidenten des Rotary Clubs Thomas Enzmann.



Der diesjährige Rotary-Präsident Thomas Enzmann. © Quelle: Benno Rougk

Er spannte den Bogen von den Ereignissen des Jahres 1989 und der damaligen Notwendigkeit Dialogräume wie den Dom zu schaffen, um die Angst zu überwinden und Neues zu wagen – zu den Tagen im Hier und Jetzt, da die Gesellschaft auseinanderdriftet, alte Gewissheiten des steigenden Wohlstands schwinden und auf der Suche nach Schuldigen platte Parolen immer lauter werden.

OB mit sehr persönlichen Worten

In ein ähnliches Horn stieß später auch Brandenburgs Oberbürgermeister Steffen Scheller, der erneut zum 33. Tag der Einheit im Dom sprach. Einträchtig säßen jetzt hier die Bürger der Stadt nach 33 Jahren der Deutschen Einheit und schon so weit gekommen, resümierte Scheller.

Mit Blick darauf, wie Brandenburg vor 33 Jahren aussah, könne man zu keinem anderen Schluss kommen, als dem, dass enorme Herausforderungen gemeistert wurden, dass hier Geborene und Zugezogene gemeinsam so viel erreicht hätten, dass er stolz sei und dies auch den anderen empfahl. „Wir sollten nicht nur immer auf das schauen, was uns noch stört“, fuhr er fort und warnte vor dem verklärten Blick zurück in die DDR.



Die Verfassungsrichterin Ines Härtel.
© Quelle: Benno Rougk

Er bezweifle, dass der Dom heute noch stünde. Dass er heute so schön und sicher ist wie nie, sei ein Symbol für die Wiedervereinigung. In der sehr persönlichen Rede sprach Scheller auch Ängste an, wie den Krieg in der Ukraine und die Flüchtlingsströme „die uns zu überfordern drohen“.

Scheller fordert zum demokratischen Mitmachen auf

Doch Krisen, so Scheller, würden die Demokratie stärken, wenn man sich auf deren Werte besinne. Dafür müsse man nicht Demagogen und Verführern folgen, sondern sich einbringen und den demokratischen Konsens im Streit der Argumente suchen und finden. Worte, die Beifall fanden.

Festrednerin Ines Härtel verglich in ihrem beeindruckenden Vortrag die Freiheits-Revolutionen miteinander. Die gewaltsamen und niedergeschlagenen 1848 und 1953

und die friedliche 1989. Erstaunlich viele Parallelen zog die promovierte Juristin, die auch einen Lehrstuhl an der Viadrina besitzt.

Immer sei es um Einigkeit, um Recht, um Freiheit gegangen. Sowohl was den Einzelnen als auch die Gesellschaft betroffen habe. Und auch wenn Revolutionen scheiterten, so brauchten sie dennoch immer den „Mut zum aufbegehren und die Kraft der Masse, das Wir sind das Volk.“

Härtel empfiehlt den Ostdeutschen eine breitere Brust und mehr Stolz.

Die Juristin forderte die Besucher auf, an die Demokratie zu glauben und „in ihr Zuhause zu sein“, für sie einzutreten, im Rechtsrahmen mit Argumenten um beste Lösungen zu ringen, an das zu glauben, was man erreicht habe. Den „Ossis“ empfahl sie das Selbstbewusstsein einer deutschen Eiche.



Gespannt lauschte das Publikum im voll besetzten Dom den Festreden.

© Quelle: Benno Rougk

Auch wenn es im Westen Brüche gab: Was nach 1989 im Osten überall und zeitgleich zerbrach, um umgebaut wurde, sei ohne Beispiel in der deutschen Geschichte. Wie schon Scheller appellierte Ines Härtel an die Bürgerschaft, beim weiteren Aufbau der Demokratie mitzuwirken. Auch Härtels Rede wurde mit viel Applaus bedacht.

Umrahmt wurde der Festakt von den Brandenburger Symphonikern. Erstmals unter der Leitung des Chefdirigenten Andreas Spring.

2024 folgt der 30. Festakt

Nach der Europa- und der Nationalhymne lud der Club und die Stadt zum traditionellen „Come Together“ in den Kreuzgang des Doms ein. Bei einem Glas Wein wurde dort über die inspirierende Rede und über die Segnungen und Probleme im Zusammenhang mit der Deutschen Einheit diskutiert. 2024 wird der Brandenburger Rotary Club diesen Festakt wieder ausrichten. Es wird dann das 30. Mal sein.

Von [Benno Rougk](#) 03.10.2023